

für „zwangsneurotisch“ ist nicht gebräuchlich und in einem Buch für Nichtpsychologen noch dazu irreführend.) N. Mulde SJ

KOESTLER, Arthur: *Die Armut der Psychologie*. Der Mensch als Opfer des Versuchs, irrationalen Verhalten mit rationalen Methoden beizukommen. München: Scherz 1980. 344 S. Lw. 32,-.

Stellt der Autor der zeitgenössischen Psychologie ein Armutszeugnis aus, wie es der Buchtitel nahelegt? Richtig ist, daß er den Reduktionismus der Neobehavioristen auf das Rattenexperiment ebenso geißelt wie das Ausklammern des Geistes in der Psychiatrie. Ebenso macht er aus seiner Sympathie für die Parapsychologie kein Hehl. Auch das ist Kritik an wissenschaftlicher Scheuklappenmentalität, die nur die Phänomene akzeptiert, für die sie auch eine Forschungsmethode besitzt. Und wenn er für die Einseitigkeiten von Neobehaviorismus und Gestalttheorie eine Art Holismus als Ausweg empfiehlt, so hat er damit nur einem systemtheoretischen Forschungsansatz das Wort geredet, ehe dieser sich auch in der Psychologie zu verbreiten beginnt.

Ärgerlich ist dabei nur, daß der unbefangene Leser, der den psychologischen Wissenschaftsbetrieb nur von ferne beobachtet, erst durch die Konsultation des Quellennachweises erfährt, daß ihm Aktualität des Standes der Psychologie als Wissenschaft vorgegaukelt wurde, da einzelne Beiträge des Buchs bereits fast zwanzig Jahre alt sind und zudem schon vor fünfzehn Jahren in deutscher Überset-

zung erschienen sind! Wollte der Herausgeber durch die Wahl des Buchtitels und durch die Reprints ein verbreitetes und in mancher Hinsicht durchaus nicht unverständliches Ressentiment gegenüber der Psychologie zur Absatzsteigerung benützen? Damit wäre aber dem sonst verdienstvollen Autor ein schlechter Dienst erwiesen.

Freilich sei nicht verschwiegen, daß das angesprochene Aktualitätsproblem bereits im gewählten literarischen Genus seine Wurzel hat. Kann die Sammlung und Neuauflage von Arbeiten des wissenschaftlichen Journalismus – und darum handelt es sich hier – mehr sein als historische Dokumentation? Dokumentation über die Themen, die sich der Autor im Lauf seines Lebens oder eines Lebensabschnitts gestellt und behandelt hat; Dokumentation über Ereignisse, durch die sich der Autor betroffen fühlte. Dies wird dort besonders deutlich, wo Koestler auf politische Ereignisse, auf Kongresse wissenschaftlicher Vereinigungen reagiert. Dabei gelangen ihm immer wieder interessante Beobachtungen und treffende Bemerkungen, die auf blinde Flecke hinweisen und neue Wege insinuieren.

Wer die Kapitel dieses Buchs nicht als wissenschaftliche Abhandlungen, sondern als kritische Anmerkungen und Anregungen eines intelligenten und scharfsichtigen Beobachters liest, kann manche neue Perspektive über den Menschen, über die Problematik seiner psychischen Adaption an die Erfordernisse humaner Existenz und ähnliches daraus gewinnen – und seinen Ärger über den Herausgeber leichter unterdrücken. N. Mulde SJ

Theologie

Gemeinsame Römisch-katholische/Evangelisch-lutherische Kommission. Paderborn, Frankfurt: Bonifacius, Lembeck 1980. 63 S. Kart. 5,40.

Zwei Erklärungen der offiziellen Römisch-katholischen/Evangelisch-lutherischen Kommission vereint dieses Bändchen. In seinem zweiten Teil bietet es den Wortlaut der Stel-

lungnahme zum Augsburgischen Bekenntnis; darauf wurde in anderem Zusammenhang schon hingewiesen (vgl. diese Zschr. 198, 1980, 782 bis 785). Es ist aber gut, den Text jetzt in offizieller Ausgabe zu haben (53–63). Eigentlicher Anlaß der Veröffentlichung ist jedoch das Dokument „Wege zur Gemeinschaft“ (9 bis 51), Ergebnis gemeinsamer Überlegungen zum Ziel ökumenischen Mühens sowie zu den

konkreten Schritten, die sich zu seiner Verwirklichung tun lassen. Wie könnte die angestrebte Einheit aussehen, bzw. welche Aspekte müssen ihr eigen sein, soll sie dem Evangelium und dem christlichen Glauben entsprechen? Welche Schritte versprechen dann, dieser Einheit näher zu kommen? Schaut man sich die Ausführungen der Erklärung des näheren an, so ist kaum Neues zu entdecken; außerdem wiederholen sich die Untertitel in ihren beiden Teilen. Aber offensichtlich liegt der Sinn des Dokuments auch woanders. In seiner Zusammenfassung gibt es zu verstehen, daß hinter jeder Bemühung um christliche Einheit notwendig eine Vorstellung, ein Modell von dem steht, was man erreichen will; und daß es nötig ist, darüber zu sprechen, will man nicht unbedachten Bildern folgen, die sich sogar widersprüchlich zueinander verhalten können und so – trotz guten Willens auf allen Seiten – die Anstrengungen von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilen.

Die in der gemeinsamen Erklärung als Ziel anvisierte Einheit präsentiert sich in einer Reihe von Einzelzügen und Bedingungen, die dem ökumenisch Interessierten allesamt vertraut sind; er muß sie für selbstverständlich halten. Dennoch hat ihre Zusammenstellung auch für ihn Wert. Denn die Sammlung läßt deutlich werden, wie weit die Gemeinsamkeiten reichen und wo sich noch Grenzen und Hindernisse erheben. Außerdem kann die Erklärung gerade als gute Einführung in die bewußte Ökumene für jene dienen, die sich mit dieser Aufgabe noch nicht intensiv befaßten; wenn man will als eine Art ökumenischer Katechismus, d. h. als Instrument zur Weckung und zur Vertiefung einer lebendigen Sorge um christliche Einheit in breiten Kreisen.

K. H. Neufeld SJ

VORGRIMLER, Herbert: *Hoffnung auf Vollendung*. Aufriß der Eschatologie. Freiburg: Herder 1980. 176 S. (Quaestiones Disputatae. 90.) Kart. 25,80.

Ein Bericht über die Lage in der Eschatologie stellt ein Desiderat dar, hat sich doch gerade in der Frage nach dem „Ende“ und

nach der Vollendung in den letzten Jahrzehnten so viel an neuen Aspekten und Vorschlägen ergeben, daß sich kaum mehr ein begründeter Überblick gewinnen läßt. Der Versuch Vorgrimlers ist deshalb eine verdienstvolle Orientierungshilfe. Nach Einleitung und Vorklärung zum Begriff (9–16) entfaltet er seine Darstellung in drei großen Teilen, auf die sich die acht Kapitel der Arbeit verteilen. Zunächst wird eine „Rückfrage nach der biblischen Eschatologie“ (17–82) in den drei Schritten vorgelegt: Zur Eschatologie im Alten Testament und Frühjudentum; Zur Eschatologie im Neuen Testament; Deutungen der Naherwartung und des Reiches Gottes. Darauf folgt der Überblick „Systematische Grundpositionen zur Eschatologie“ (83–130) mit den Schritten: zur Hermeneutik eschatologischer Aussagen und eschatologische Entwürfe. Schließlich findet sich „Die eschatologische Einzelthematik“ (131 bis 171) mit den Schritten: Zur Theologie des Todes; Rechenschaft; Vollendung. Ein Personen- und Sachregister (172–176) steht am Ende.

Ein Teil der angeführten Überschriften deutet schon an, welchen Auffassungen sich dieser Aufriß vor allem anschließt. Das bedeutet natürlich Kritik anderer Sichtweisen, aus der sich auch Hinweise auf neue Möglichkeiten ergeben. Gleichwohl dürfte der eigentliche Wert des Bandes in seiner nicht ungeschickten Zusammenfassung des vielfach gegensätzlichen Einzelmaterials liegen, die jedem Interessierten die Möglichkeit zu einem einsichtigen Überblick erlaubt. Zugleich regt sie zum Weiterdenken an, was nicht unbedingt immer auf den vorgeschlagenen Linien geschehen muß. Zu fragen bleibt allerdings, ob alle angeführten exegetisch-historischen Einzelinformationen wirklich der Erhellung und Lösung des heute aufgegebenen Problems der Eschatologie dienen und ob die kritische Betrachtung der von einer politischen Theologie und von der Befreiungstheologie vorgeschlagenen eschatologischen Perspektiven nicht etwas arg zu kurz gekommen ist, so daß dem Leser gerade in dieser Hinsicht Bedenken bleiben. Gerade wenn man den Anliegen zustimmt, ist man an überzeugender Begründung interessiert. Doch viel-